

Wann schrieb Zosimos?

Die Ergebnisse, welche Ludwig Jeep hinsichtlich dieser Frage gewonnen zu haben glaubte (Rheinisches Museum 1882 S. 425 ff.), sind meines Erachtens von Ludwig Mendelssohn in der Vorrede zu seiner Ausgabe der 'Neueren Geschichte' als irrig erwiesen worden. Mendelssohn selbst kommt (p. X f.) zu dem Resultat, Zosimos habe zwischen 450 und 501 geschrieben und stehe dem ersteren Jahr wahrscheinlich näher, als dem letzteren. Es scheint mir indessen, als ob seine Beweisführung in einem Punkte fehlerhaft sei und dass es möglich sei, die Schriftstellerei des Zosimos in ganz enge zeitliche Grenzen einzuschliessen.

Auszugehen ist von der Thatsache, dass Eustathios von Epiphaniens Zosimos benutzt hat. Nach Mendelssohn, der sich dafür auf Müller, F. H. G. IV p. 138 beruft, hätte nun Eustathios im Jahre 502 geschrieben. Das ist aber ein entschiedener Irrthum. Das Werk des Eustathios brach allerdings im Jahre 502 ab, mitten in dem Kriege zwischen Anastasios I. und Qovad, aber dass er in diesem Jahre mit Schreiben aufgehört habe, ist weder an sich wahrscheinlich noch überliefert. Die entscheidende Stelle des Malalas p. 399, 3 Bonn. sagt vielmehr das ausdrückliche Gegentheil. 'περὶ οὐ πολέμου, heisst es dort, Εὐστάθιος ὁ σοφώτατος χρονογράφος συνεγράψατο ὅστις καὶ εὐθὺς ἐτελεύτησε, μήτε εἰς τέλειον τὴν ἔκθεσιν αὐτοῦ συντάξας'. Daraus geht doch deutlich genug hervor, dass Eustathios die Absicht hatte, auch die späteren Ereignisse zu erzählen und dass er folglich, als er diese Absicht äusserte, auch bereits spätere Ereignisse kannte. Erwägen wir nun, dass die byzantinischen Historiker, wenn sie Weltgeschichte schrieben (und es liegt kein Grund vor, die Geschichte des persischen Krieges mit Müller für ein besonderes Werk zu halten) die nachahmungswürdige Gewohnheit hatten, mit der Thronbesteigung des regierenden Monarchen zu schliessen, so erscheint es als in hohem Masse wahrscheinlich, dass Eustathios unter Justinus I. geschrieben hat und die Absicht hatte, mit dem Tode des Anastasios I. zu schliessen. Aus Euagrius II 137, der erzählt, er sei gestorben δωδέκατον ἔτος τῆς 'Αναστασίου καταλειποῦ βασιλείας, lässt sich vielleicht auf eine annalistische Anordnung seines Werkes schliessen, die bereits an sich wahrscheinlich ist. Es wird eine ähnliche Form gehabt haben, wie die Chronik des Dexippos.

Daraus ergibt sich, dass wir nicht genöthigt sind, Zosimos vor 518 zu setzen, dass es auf alle Fälle sehr wohl möglich ist, dass er unter Anastasios I. geschrieben habe. Nun spricht Zosimos bekanntlich II 38 von den drei schweren Lasten des Chrysargyrum, der Prätur und des Follis und sagt, sie hätten μετὰ Κωνσταντίνου... ἐπὶ χρόνον συχνόν bestanden. Jeder Unbefangene wird daraus schliessen, dass sie zu der Zeit, wo Zosimos schrieb, nicht mehr bestanden, und wer erwägt, wie gefährlich es sein musste, bestehende Auflagen so zu charakterisiren, wie

das Zosimos a. a. O. thut, wird das erst recht annehmen. Prätur und Follis wurden freilich schon um die Mitte des fünften Jahrhunderts abgeschafft, das Chrysargyrum, das doch am drückendsten war und auch darum, weil es die grösste Menge traf, am meisten Feinde hatte, erst 501 unter Anastasios. Also haben wir nach dem oben Erörterten allen Grund, die Schriftstellerei des Zosimos unter Anastasios und zwar nach 501 zu setzen. Mendelssohn hat sich, da er die Zeit des Eustathios falsch bestimmt hat, jener Stelle des Zosimos gegenüber zu einem Auskunftsmittel gedrängt gesehen (p. IX), wie man es von einem sonst so scharfsinnigen Interpreten kaum erwarten sollte.

Wenn aber Zosimos wirklich nach 501 geschrieben hat, so gewinnt auch die Annahme von Valesius und Tillemont wieder eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass er mit dem von Suidas aufgeführten Sophisten aus Askalon oder Gaza identisch sei. Dagegen möge sich Niemand durch Gibbon (c. 40 Note 78) zu der Vermuthung verleiten lassen, die Angabe des Zosimos, dass πατέρες ἐπὶ πορνείου θυγατέρας ἐστήσαντο, ἐκ τῆς τούτων ἐργασίας ἀργύριον τοῖς τοῦ χρυσαργύρου πράκτορσιν εἰσενεγκεῖν ἐπιειγόμενοι sei aus der τραγωδία περὶ τοῦ δημοσίου τοῦ καλουμένου χρυσαργύρου seines Landsmannes Timotheos! von Gaza entnommen; denn weder Suidas s. v. Τιμόθεος noch Kedrenos I p. 627 Bonn. berichten, dass Timotheos ein solches Vorkommniss behandelte. Die Anmerkung Reitemeiers zu Zosimos II 38 beruht übrigens, um das im Vorbeigehen zu erwähnen, auf einem Missverständniss des griechischen Textes, das allerdings durch Kedrenos a. a. O. unterstützt worden sein mag. Dass Bekker sie unverändert wieder abdruckte, wird Niemanden Wunder nehmen.